

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 52 (1976)

Heft: 3

Artikel: Hannover - München : Eindrücke von einer Studienreise. Teil 1

Autor: Lavanchy, J.-C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bibliographie

- 1) Hürlimann, W.: Wissenschaft, Zeitschrift, Unternehmung. Technische Rundschau, Bern (1972) Nrn. 14, 17, 18.
 - 2) Giljarewskij, R. S.: Die Zukunft der periodischen Schriften als Quellen der wissenschaftlich-technischen Information. Informatik, Berlin (DDR), 19 (1972) 4, S. 21—23.
 - 3) Ein neuer Literaturdienst. Rationalisierung, München, 26 (1975) 6, S. 138—139.
 - 4) Großmann, Hans: Fachpresse, Lesen im Betrieb ist keine Zeitverschwendungen. Rationalisierung, München, 25 (1974) 12, S. 282—284.
 - 5) Ciganik, M.: Informationsfonds in Wissenschaft, Technik und Wirtschaft. — München-Pullach: Verlag Dokumentation, 1973.
 - 6) Laisiepen, K., Lutterbeck, E. und Meyer-Uhlenried, K.-H.: Grundlagen der praktischen Information und Dokumentation. — München-Pullach: Verlag Dokumentation, 1972.
- Fachzeitschriften. Eine empirische Untersuchung zum Erscheinungsbild und Begriff eines Zeitschriftentypus. — Zürich: Schweiz. Fachpresse-Verband, 1971.

Für die Praxis:

- Albrecht, Wolfgang: Erfassung und Auswertung von Fachzeitschriften. Bürotechnik, Baden-Baden, 22 (1974) 1, S. 60—62.
- Fachliteratur im Betrieb. Organisator, Glattbrugg, (1972) 634 Januar, S. 65—67.
- Brand, Renate: Dokumentation von Firmenschriften. Nachrichten für Dokumentation, München 24 (1973) 2, S. 73—79.
- Hürlimann, W.: Die Zukunft der Fachzeitschrift. Schweizer Maschinenmarkt, Goldach SG (1975) 18, S. 94—98.
- Hunziker, Alex: Dokumentation für Führungskräfte. Industrielle Organisation, Zürich, 43 (1974) 11, S. 505—508.
- Brändli, Lukas: Lektüre — ungeliebtes Muß oder Anregung für besseres Geschäften? Organisator, Glattbrugg (1975) 678 September, S. 11, 13, 15, 17, 19.
- Pribnow, H.-H.: Das System der Fachinformation in zwei Konzernbetrieben des Schienenfahrzeugbaus. Nachrichten VSB/SVD, Bern, 52 (1976) 1, S. 8—13.

Hannover — München I

Eindrücke von einer Studienreise

Von *J.-C. Lavanchy*, Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Einleitung

Eine Einladung der Bibliothekarischen Auslandstelle in Berlin, verbunden mit einer großzügigen finanziellen Unterstützung, ermöglichte uns im März 1976 den Besuch der folgenden wissenschaftlichen Bibliotheken und Dokumentationsstellen in der Bundesrepublik Deutschland: in Hannover der Uni-

versitätsbibliothek der TU Hannover, der Technischen Informationsbibliothek und der Niedersächsischen Landesbibliothek, der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen, in Frankfurt/Main der Deutschen Bibliothek, der Zentralstelle für maschinelle Dokumentation und der Stadt- und Universitätsbibliothek, der Universitätsbibliotheken von Bielefeld, Münster/Westfalen und Regensburg, sowie der Bayerischen Staatsbibliothek in München.

Den Direktoren der von uns besuchten Bibliotheken sowie deren Mitarbeitern danken wir herzlich, daß sie sich, ungeachtet ihrer starken Beanspruchung, so viel Zeit für uns genommen haben. Wir danken auch der Bibliothekarischen Auslandstelle für die gute Organisation und die Finanzierung. Nicht vergessen wollen wir die uns auf der Reise begleitenden Kollegen aus Österreich, Frl. H. Straka von der UB Graz und Herr H. Sagl von der ÖNB Wien. Sie sorgten für moralische Fitness und regen Erfahrungsaustausch, speziell während der langen Bahnfahrten.

Der Reisebericht wird auf zwei Nummern der Nachrichten VSB/SVD aufgeteilt. Teil I versucht in einem kurzen Abriß das System der Literaturversorgung in der BRD darzustellen. Danach werden die einzelnen Formen der bibliothekarischen Zusammenarbeit sowie der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in den besuchten Bibliotheken behandelt. Teil II des Reiseberichtes, verfaßt von M. Riedler, beleuchtet Organisation und Verwaltung der besuchten Bibliotheken und gibt einen kurzen Überblick zur Bibliothekar-Ausbildung.

La première partie de ce compte-rendu d'un voyage en Allemagne de l'Ouest de deux bibliothécaires suisses esquisse le système bibliothécaire dans ce pays et l'emploi des ordinateurs dans les bibliothèques visitées.

Dans la deuxième partie, M. Riedler parlera de l'organisation et de l'administration de ces bibliothèques et donnera un aperçu sur la formation professionnelle.

1. Bibliotheksplan '73

Der Bibliotheksplan '73¹ enthält die Vorstellungen über die Struktur des Bibliothekswesens in der Bundesrepublik Deutschland. Er geht davon aus, daß die Bibliotheken eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung der Wissenschaft und des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens sind. Ausgangslage bildet die Entwicklung in der Zukunft.

Als Ziel wird ein Bibliotheksnetz angestrebt, das alle Bibliothekseinheiten und -typen umfaßt und das Dokumentationswesen in gebührender Weise berücksichtigt. Dieses Bibliotheksnetz soll gemeinsam durch alle Unterhaltsträger (Bund, Länder, Kreise, Gemeinden usw.) verwirklicht werden. Der Bibliotheksplan selbst liefert Rahmenvorstellungen für Bibliotheksentwicklungspläne der einzelnen Länder.

Bei der Konzeption des Systems zur allgemeinen und institutionsbezogenen Literatur- und Informationsversorgung wurde das Raumordnungsprogramm des Bundes und der Länder berücksichtigt, bilden doch auch die Bibliotheken einen Teil des notwendigen wirtschaftlichen und organisatorischen Unterbaus einer Gesellschaft.

1.1 Allgemeine Literatur- und Informationsversorgung

Das System der allgemeinen Literatur- und Informationsversorgung ist in vier Funktionsstufen aufgegliedert:

Die Einrichtungen der 1. Stufe haben die Grundversorgung an Literatur zu gewährleisten. Sie sind mindestens in Orten mit mehr als 5000 Einwohnern oder in Orts- und Stadtteilen und größeren Gemeinden vorhanden.

Bibliotheken der 2. Stufe werden in sogenannten «Oberzentren» und Großstädten unterhalten. Sie haben die Grundversorgung und die Deckung des gehobenen Literaturbedarfs ihres Ortes und ihrer Region zu gewährleisten, für die sie zentrale Einrichtung sind. Sie versorgen die Bibliotheken der 1. Stufe mit dort nicht vorhandener Literatur. In der Regel sind sie deshalb in ihrem Einzugsbereich auch Leitbibliothek für den interbibliothekarischen Leihverkehr.

In die 3. Stufe sind Bibliotheken eingereiht, welche ein Bundesland mit Literatur und Information zu versorgen haben. Dazu müssen folgende Funktionen erfüllt werden:

- Die wissenschaftlich wichtigen, deutsch-sprachigen Monographien sind vollständig bereitzustellen, die ausländischen in kritischer Auswahl. Dazu kommen noch mindestens 2000 deutschsprachige und 1000 fremdsprachige, laufende Zeitschriften.
- Die im Bundesland erschienene oder sich auf das Bundesland beziehende Literatur ist zu sammeln, zu archivieren und bibliographisch zu erschließen.
- Bibliotheken der 3. Stufe haben über den Leihverkehr das Bundesland mit Literatur zu versorgen, insbesondere mit solcher, die in den übrigen Bibliotheken nicht vorhanden ist.

Jedes Bundesland muß mindestens über eine Bibliothek der 3. Stufe verfügen.

In der 4. Stufe finden wir die großen Staatsbibliotheken, zentrale Fachbibliotheken, Bibliotheken mit Sondersammelgebieten sowie Spezialsammlungen von überregionaler Bedeutung. Diese Bibliotheken nehmen überregionale Funktionen in der Literatur- und Informationsversorgung wahr. Zu diesem Zweck müssen sie umfassende Literaturbestände aller Wissenschaftsgebiete, hochspezialisierte Forschungsliteratur sowie dokumentarisches Material des In- und Auslandes bereitstellen und erschließen.

1.2 Institutionsbezogene Literatur- und Informationsversorgung

Verschiedene Bevölkerungsgruppen und Institutionen stellen besondere Anforderungen an die Literaturversorgung. Zu dieser Gruppe gehören Schulen, Hochschulen, Fachhochschulen, Behörden, Industrie sowie wissenschaftliche und kirchliche Einrichtungen. Sie decken ihren Literaturbedarf grundsätzlich durch eine eigene Bibliothek.

1.3 Zentrale Aufgaben

Neben den obgenannten, jeder Systemebene arteigenen Aufgaben, sind in einem Bibliotheksnetwork auch zentrale, übergreifende Aufgaben zu lösen. Der Bibliotheksplan '73 streift dabei die ganze Palette zentralisierbarer Bibliotheks-Funktionen: Planung, Organisation, Bestandesaufbau, -erschließung und -pflege, Benutzungsdienst, bauliche und technische Ausstattung, Verwaltung, Ausbildung und Fortbildung⁷. Starkes Gewicht wird auf die Deckung des Literaturbedarfes durch interbibliothekarische Zusammenarbeit gelegt. Dazu dienen unter anderem der interbibliothekarische Leihverkehr⁶, Zentralkataloge, Auskunftsdiensste, die Herausgabe von Bibliographien, regionale und überregionale Standortverzeichnisse (z. B. Zeitschriftenverzeichnisse), Magnetbanddienste, Titeldruckkarten und mittels elektronischer Datenverarbeitung geschaffene und verwaltete Datenpools.

2. Überregionale Literaturversorgung

Wie aus dem vorstehenden Kapitel zu entnehmen ist, stellen die örtlichen Bibliotheken die grundlegende und häufig gebrauchte, wissenschaftliche Literatur bereit. Für die Versorgung mit spezieller und sehr spezieller, insbesondere ausländischer Literatur, von der mindestens ein Exemplar in einer bundesdeutschen Bibliothek verfügbar sein soll, wurde bereits kurz nach dem zweiten Weltkrieg das durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Programm überregionaler bibliothekarischer Schwerpunkte^{2, 3, 4} geschaffen. Das Programm umfaßt die Sondersammelgebiete, die Zentralen Fachbibliotheken und bestimmte Spezialbibliotheken.

Das, von ca. zwanzig Bibliotheken betreute, gegenwärtig 83 Sondersammelgebiete umfassende Programm erstreckt sich auf grundsätzlich alle Wissenschaftsdisziplinen. Die Aufteilung der einzelnen Gebiete erfolgt den Gegebenheiten entsprechend und nicht nach wissenschafts-systematischen Gesichtspunkten. Ausschlaggebend ist, daß nur leistungsfähige, die uneingeschränkte Benutzung gewährleistende Sammlungen und Bibliotheken in Frage kommen, die meistens bereits über einen Grundstock an entsprechender Literatur verfügen. – Während die DFG die Kosten für die ausländische Spezialliteratur übernimmt, geht die Beschaffung der Literatur aus der BRD und der DDR sowie der ausländischen Standardliteratur auf Rechnung der einzelnen Bibliotheken.

In den Zentralen Fachbibliotheken erfolgt, im Gegensatz zu den Sonder- sammelgebieten, eine Konzentration zusammenhängender Fachgebiete. Dafür geeignet sind insbesondere die anwendungs- und praxisorientierten Wissenschaftsgebiete (Technik, Landbau, Wirtschaft, Medizin). Status, Trägerschaft und Finanzierung dieser Bibliotheken sind bis jetzt noch nicht einheitlich geregelt.

Ins Programm der überregionalen Literaturversorgung wurden auch bestimmte Spezialbibliotheken aufgenommen. Sie können dabei in ihrer Wissenschaftsdisziplin überregionale Funktionen in vollem Umfang übernehmen oder aber ein bereits bestehendes Sondersammelgebiet ergänzen oder unterstützen. Die finanzielle Unterstützung durch die DFG erfolgt nur mittelfristig.

Dieses ganze System überregionaler Literaturversorgung kommt ohne gut ausgebauten Leihverkehr⁶ nicht zum Tragen. Man ist in der Bundesrepublik deshalb bestrebt, Qualität und Leistungsfähigkeit des interbibliothekarischen Leihverkehrs immer mehr zu heben.

Die Förderungsbeiträge der DFG für Sondersammelgebiete, Zentrale Fachbibliotheken und Spezialbibliotheken beliefen sich in den Jahren 1949 bis 1974 auf insgesamt ca. 67 Mio DM. Dazu kommen noch die Aufwendungen der einzelnen Bibliotheken zur Betreuung der ihnen übertragenen Sammelschwerpunkte.

Daß ein so umfangreiches Programm auch kritische Stellen aufweist, begreift wohl jedermann. In der Denkschrift der DFG zur überregionalen Literaturversorgung werden unter anderem folgende genannt:

- Ein fachlich gegliedertes dezentrales System ist von der Leistung und dem Sachverstand einer großen Zahl wissenschaftlicher Mitarbeiter abhängig.
- Die Etats der Bibliotheken mit Sondersammelgebiet müssen den immer größeren Anforderungen entsprechend erhöht werden, um nicht zu einer einschränkenden Kaufpolitik zu führen.
- Die verschiedenen Verpflichtungen einer, z. B. Universitätsbibliothek mit Sondersammelgebiet können sich konkurrieren und zu Mängeln führen.
- Die überregionalen Schwerpunkte müssen im Bewußtsein der wissenschaftlichen Benutzer den ihnen gebührenden Platz einnehmen. Um dies zu erreichen, sind umfangreiche Aufgaben der Information, Erschließung und des Nachweises wahrzunehmen.
- Der gängige Bedarf an Literatur muß bereits auf der lokalen und regionalen Ebene befriedigt werden.
- Der interbibliothekarische Leihverkehr muß rasch und reibungslos arbeiten.

Das gegenwärtige Grundproblem in Deutschland – wie ja auch in der Schweiz – ist die zur Zeit herrschende, unerfreuliche wirtschaftliche Gesamt- lage. Damit die überregionalen Aufgaben zur Zufriedenheit aller erfüllt wer-

den können, müssen die betreffenden Bibliotheken und ihre Unterhaltsträger die Möglichkeit haben, sich in vermehrtem Maße finanziell und personell einzusetzen. Heutzutage ist dies aber leider nicht immer im gewünschten Umfang möglich.

3. IuD-Programm

Neben dem Bibliotheksplan '73 der Deutschen Bibliothekskonferenz schuf die deutsche Bundesregierung ein Programm zur Förderung der Information und Dokumentation⁵. Gemäß dem Vorwort zum Programm gilt es dabei, «bereits bestehende Informationsaktivitäten und neue Projekte zu leistungsfähigen Einheiten zusammenzuschmelzen und weiter auszubauen sowie für engen Verbund und Austausch untereinander umzurüsten...» sowie «... die Infrastruktur von Information und Dokumentation neu zu organisieren und... zu verbessern». Vorgesehen ist die Bildung von etwa 16 leistungsfähigen Fachinformationssystemen. Jedes einzelne System erhält einen Fachinformationsbereich zugeteilt (z. B. Chemie, Verkehr, Recht usw.), für den es verantwortlich ist. Daneben soll die Infrastruktur gefördert werden, insbesondere die Forschung, Entwicklung, Ausbildung und Standardisierung. Das ganze Aktionsprogramm wird in den Jahren 1974 bis 1977 mit Bundesmitteln in der Höhe von ca. 440 Mio DM unterstützt. Es ist interessant festzustellen, daß von diesem Betrag rund 115 Mio DM (ca. 25%) der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/Main als zentraler Archivbibliothek, nationalem bibliographischem Zentrum und ISDS-Zentrale sowie der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin/West als wissenschaftlicher Zentralbibliothek mit umfangreichen Sondersammlungen und sonstigen zentralen Aufgaben zugute kommen.

4. Zentralkataloge

Im folgenden werden drei, während der Studienreise besuchte Zentralkataloge und deren Zeitschriftenverzeichnisse kurz beschrieben. Besonderes Gewicht wird dabei auf den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung gelegt, bedient sich dieser doch jeder der drei Zentralkataloge in irgend einer Form.

Der Niedersächsische Zentralkatalog, angesiedelt im schön renovierten Kirchensaal der Paulinerkirche in Göttingen, weist ca. 5 Mio Titel von 55 Bibliotheken auf ca. 9 Mio Karten nach. Er ist in ein Verfasser- und in ein Anonymen-Alphabet aufgeteilt. Die sich im Voralphabet befindenden Karten stehen en bloc in der entsprechenden Schachtel hinter den Karten im definitiven Alphabet. Dies erleichtert dem Signierdienst die Arbeit, hat er doch in einer Schachtel gleichzeitig Zugriff auf das Vor- und das Hauptalphabet. Die Erfolgsquote für Bestellungen niedersächsischer Bibliotheken liegt bei 75%,

für die übrigen Bibliotheken bei 57%. 1975 wurden rund 380 000 interbibliothekarische Leihsätze bearbeitet.

Der Niedersächsische Zeitschriften-Nachweis (NZN) verzeichnet in seiner 2. Auflage 1975 ca. 80 000 Titel von 10 Bibliotheken. Aufgrund eines einheitlichen Regelwerkes und Datenerfassungsschemas katalogisiert jede am NZN beteiligte Bibliothek ihre Titel selbst und nimmt auch die Datenerfassung vor. Die so entstehenden Teilkataloge werden ohne zentrale Redaktion maschinell zusammengemischt. Die Fehlerquote liegt bei 3–5%. Entdeckte Fehler werden laufend korrigiert. Dadurch soll die Fehlerquote mit den Jahren auf ein noch erträglicheres Maß verringert werden.

Während die ersten zwei Auflagen auf Papier ausgedruckt wurden (Preis ca. 800 DM/Exemplar) wird die nächste Ausgabe mittels COM (Computer output on microfilm) erfolgen (Preis ca. 100 DM/Exemplar). Nur noch für den Signierdienst im Zentralkatalog Göttingen ist eine Papierausgabe vorgesehen.

Mit den Daten des NZN können selbstverständlich auch selektierte Zeitschriften-Verzeichnisse ausgedruckt werden, wie z. B. einzelner Bibliotheken oder von Gruppen von Bibliotheken (z. B. einer Stadt).

Der Hessische Zentralkatalog (HZK), betreut durch die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main, weist einen Bestand von ca. 5 Millionen Karten auf, mit einem jährlichen Zugang von 230 000 bis 250 000 Karten. Er ist in zwei Kataloge aufgeteilt; getrennt wurde bei den Erscheinungsjahren 1959/1960.

Infolge Platzmangel, einer immer größer werdenden Titelmasse und vor allem zur Verbesserung des Leihverkehrs wurde vor rund zwei Jahren der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Modellversuch eines durch EDV hergestellten Registers mit Hilfe der Internationalen Standard-Buchnummer (ISBN) in Angriff genommen. Sofern vorhanden, wird die ISBN auf der Titelmeldekarte dem HZK gemeldet (betrifft ca. 53% aller eingegangenen Titelmeldungen).

Der HZK erfaßt das Bibliothekssiegel und die ISBN. Alle Vierteljahre erfolgt ein kumulierter Ausdruck, vorläufig noch im Lichtsatzverfahren, später als Microfiche. In der Ausgabe vom Dezember 1975 sind 26 180 Eintragungen aus 13 Bibliotheken enthalten. Dank diesem Register kann der HZK von Leihzetteln, die eine ISBN tragen, umgangen werden, wodurch nach ersten Schätzungen eine Beschleunigung von bis zu 10 Tagen erreicht wird. Man hofft, und ist auch sehr zuversichtlich, im Herbst dieses Jahres vom Versuchsstadium in die eigentliche Produktion übergehen zu können. Bewährt sich das Verfahren, soll es auch von andern Zentralkatalogen übernommen werden.

Im HZK überlegt man sich auch, ob nicht als nächster Schritt der auf normalen Katalogkarten geführte Katalogteil 1960 ff. überarbeitet werden soll, um ihn dann in Microficheform gegen entsprechendes Entgelt an die

Bibliotheken abzugeben. Dieses Projekt wird ab Herbst 1976 an die Hand genommen. Im Endeffekt wird der Zentralkatalog nur noch als zentrale Redaktionsstelle von Gesamtkatalogen gesehen.

Am Hessischen Zeitschriften-Verzeichnis (HZV) sind bis jetzt die für den Leihverkehr bestimmten Bibliotheken aus dem Einzugsgebiet des HZK beteiligt. Später werden auch noch die Institutsbibliotheken mit einbezogen. – Seit Herbst 1973 wird das HZV mit Hilfe der EDV bearbeitet. Die Datenermittlung erfolgt aufgrund einer einheitlichen Arbeitsanweisung dezentral bei den Bibliotheken. Die Bestandesdaten erfassen die einzelnen Bibliotheken, während der HZK die Titel- und Körperschaftsdaten bearbeitet. Gespeichert und laufend verarbeitet werden die erfaßten Daten ebenfalls getrennt: Für die Titel- und Körperschaftsdatei ist das Kommunale Gebietsrechenzentrum Frankfurt/Main zuständig, für die Bestandesdaten das für die einzelnen Bibliotheken zuständige kommunale Gebietsrechenzentrum. Vor dem Ausdruck eines Verzeichnisses werden die einzelnen Dateien ausgetauscht. Ausgedruckt werden:

- ein Monatsprotokoll als reines Arbeitsmittel;
- ein halbjährlicher Nachtrag mit Neuzugängen und Korrekturen;
- ein Jahreskatalog, der alle vorhergehenden Jahreskataloge, Nachträge und Monatsprotokolle überholt.

Daneben sind noch besondere Ausdrucke möglich, wie systematische Register, Standortkataloge, Fachkataloge, Teilbestandskataloge usw. – Federführung am ganzen Unternehmen hat der HZK.

Der Bayerische Zentralkatalog an der Bayerischen Staatsbibliothek in München hat neben den auch im Niedersächsischen Zentralkatalog und im Hessischen Zentralkatalog vorkommenden Problemen ein zusätzliches. Durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der Katalogisierungsabteilung einiger Bibliotheken Bayerns (Regensburg, Augsburg usw.) fallen deren Titelmeldungen in Kärtchenform weg und werden durch Kataloge in Bandform oder in Form von Microfichen ersetzt. Ein Einarbeiten in das Hauptalphabet des Zentralkatalogs ist daher nicht mehr möglich. Diese Kataloge werden vom Signierdienst unter vermehrtem Arbeitsaufwand nur noch subsidiär herangezogen. Die Lage dürfte sich etwas bessern, wenn die einzelnen Kataloge in einem gemeinsamen Katalog vereinigt sind. Für die Universitätsbibliotheken Regensburg, Augsburg und Bayreuth ist eine solche Vereinigung im April 1976 vorgesehen.

Das Bayerische Zeitschriften-Verzeichnis (BZV), das ebenfalls mit Hilfe der EDV hergestellt wird, soll im Frühjahr 1976 erscheinen. Geplant sind ein COM- und ein Papierausdruck. In seiner ersten Fassung erfährt das BZV noch keine Redaktion. Alle auf maschinenlesbaren Datenträgern vorhandenen Daten bayerischer Bibliotheken werden zusammengemischt. Dies, ob-

wohl kein einheitliches Regelwerk vorhanden ist. Die Fehlerquote war während unseres Besuches noch nicht bekannt.

5. Zentrale Dienstleistungen

Es ist schwer, für dieses weite Gebiet im Bibliothekswesen eine gerechte Auswahl zu treffen. Denn jede größere oder sich an der überregionalen Literaturversorgung beteiligende Bibliothek bietet zentrale Dienstleistungen an. Als zwei unter vielen sollen hier die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main und die UB/TIB in Hannover erwähnt werden.

Gewichtigstes Arbeitsgebiet der Deutschen Bibliothek ist die Produktion der Deutschen Bibliographie mittels EDV mit all ihren Reihen und Kumulationen. Der Jahreszugang 1975 belief sich auf 141 000 bibliographische Einheiten.

Seit Juli 1975 gibt die Deutsche Bibliothek den Neuerscheinungen-Sofortdienst (CIP) heraus. CIP (Cataloguing-in-Publication) bedeutet, daß die Publikationen etwa vier Wochen vor Erscheinen angezeigt und die CIP-Titelaufnahme vom Verleger auf der Rückseite des Titelblattes eingedruckt wird. Es bestehen noch Fragen der Bereichsabgrenzung. Wer zum Beispiel ist für den Springer-Verlag Berlin, New York ... verantwortlich, die Deutsche Bibliothek oder die Library of Congress? Damit solche Probleme gelöst werden können, ist eine internationale CIP-Konferenz geplant. Ende März 1976 beteiligten sich rund 250 Verlage am CIP-Dienst. Angezeigt wurden bis zu diesem Zeitpunkt ca. 3500 Titel oder etwa 10% der Verlagsproduktion. In den CIP-Dienst werden nur Verlage mit mindestens einem Verlagsort in Deutschland aufgenommen. Die Fehlerquote von CIP gegenüber der definitiven Titelaufnahme beträgt 3–5%. Fehler entstehen meist dadurch, daß Verleger noch kurz vor dem Druck das Titelblatt ändern.

Als weiteres bietet die Deutsche Bibliothek verkleinerte Kopien ihrer Titelaufnahme an. Diese erscheinen ca. 2–3 Wochen nach Eingang des Buches und werden zur Zeit von 20–25 Bibliotheken bezogen. Titeldruckkarten, die 7–9 Wochen nach Eingang des Buches erhältlich sind, werden von etwa 5 Bibliotheken benutzt, während die Magnetbänder bis jetzt erst einen Abnehmer gefunden haben. Im weiteren ist die Deutsche Bibliothek nationales Zentrum des International Serials Data System (ISDS).

Eine, neben manch anderen, interessante zentrale Dienstleistung der UB/TIB Hannover ist das zweimal jährlich stattfindende «UB/TIB-Seminar für Bibliothekspraxis». An diesen viertägigen Seminaren nehmen jeweils 20–25 Personen aus Bibliotheken der Industrie und Forschung teil. Die Teilnehmer werden im übersichtlichen und fehlerfreien Ausfüllen der Bestellscheine unterrichtet. Außerdem lernen sie die Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer großen Bibliothek kennen und bringen in den Diskussionen manche Anregung an. Dadurch wird auch die Gefahr vermindert, daß die Mitarbeiter der eigenen Bibliotheken betriebsblind werden.

6. Bezug von Fremdleistungen

Immer mehr werden in deutschen Bibliotheken Fremdleistungen bezogen, um mit den vorhandenen Mitteln Engpässe besser überbrücken zu können.

Bevor auf die einzelnen Bibliotheken eingegangen wird, sei hier eine kurze Bemerkung zu den Magnetbanddiensten z. B. der Library of Congress erlaubt. – In der Bundesrepublik Deutschland ist man in den Bibliotheken geteilter Meinung über die Aktualität der angebotenen Magnetbanddienste. Während die Lieferfristen für die einen Bibliotheken noch tragbar sind, überschreiten sie für die andern bereits die zumutbare Grenze. Bei diesen Überlegungen spielt natürlich auch der Bibliothekstypus eine Rolle. Da keine der besuchten Bibliotheken bereits Magnetbänder solcher bibliographischer Institute praktisch auswertet, fehlen Angaben, wie das Verhältnis der auf den Bändern vorhandenen und der effektiv weiter verarbeiteten Titel ist.

Die Niedersächsische Landesbibliothek Hannover benutzt die Kataloge von Regensburg zur Literaturbeschaffung zweier neu geschaffener Fakultäten der Universität. Als Bestellunterlagen für die Akzession der neuesten Literatur werden unter anderem die Datenerfassungsblätter der Deutschen Bibliothek eingesetzt. Diese erscheinen ca. 7 Wochen früher als das wöchentliche Verzeichnis. Die neuerdings in den Büchern eingedruckten CIP-Titelaufnahmen können nur bedingt verwendet werden, da CIP mit den Regeln für alphabetische Katalogisierung (RAK) arbeitet, während die Niedersächsische Landesbibliothek – und noch manch andere Bibliothek – nach den Preussischen Instruktionen katalogisiert.

Die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen hat vor, die Magnetbänder der Library of Congress, der British National Bibliography und später auch der Deutschen Bibliothek zu beziehen. Damit sollen folgende Aufgaben durchgeführt werden:

1. Ausdrucken der Bänder für die Akzession, systematisch geordnet nach Fachgebieten.
2. Ausdrucken der definitiven Bestellungen.
3. Bei Eingang der Bestellung, ausdrucken des Laufzettels.
4. Ausdrucken der Katalogkarten mit der Möglichkeit kleiner Änderungen.

Da auch in Göttingen noch «preußisch» katalogisiert wird, müssen die Katalogkarten von Fall zu Fall wenn nötig «preußisch» überkörtzt werden.

Die Universitätsbibliothek Bielefeld baut ihren Datenpool unter anderem mit Hilfe der Daten der Universitätsbibliothek Regensburg auf, die auf Magnetbändern bezogen und on-line bearbeitet werden.

Die neu gegründeten bayerischen Universitätsbibliotheken Augsburg, Hamburg, Bamberg, Bayreuth und Passau benutzen den Katalog der Universitätsbibliothek Regensburg als Ausgangsdatei. Mehr und mehr sollen auch Gruppenkataloge gebildet werden, die der Katalogisierung und der Fernleihe

dienen. Die Ausgabe des ersten solchen Katalogs für die Universitätsbibliotheken Regensburg, Augsburg und Bayreuth ist für April 1976 vorgesehen.

Die Bayerische Staatsbibliothek in München benutzt die Katalogkarten der British National Bibliography und der Deutschen Bibliothek für die Akzession und Katalogisierung.

7. Einsatz der EDV

Wie schon die vorhergehenden Ausführungen zeigen, wird in deutschen Bibliotheken die elektronische Datenverarbeitung in manchen Bereichen einer Bibliothek als Arbeitsinstrument eingesetzt. In diesem Abschnitt werden einzelne, noch nicht behandelte Einsatzgebiete der EDV in den besuchten Bibliotheken beschrieben.

Die UB/TIB in Hannover stellt die Bibliographie deutscher Forschungsberichte, die Niedersächsische Landesbibliothek die niedersächsische Bibliographie (Landeskunde) mit Hilfe der EDV her. Für diese zweite Bibliothek stellte sich das Problem einer gesicherten Kontinuität (u. a. Generationenwechsel in der Datenverarbeitungsanlage), ein Problem, das nicht nur dieser Bibliothek Schwierigkeiten und Mehrarbeit bereitet.

In der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen wird die EDV neben der Produktion von Zeitschriftenverzeichnissen auch zur allgemeinen Bearbeitung von Zeitschriften und Serien eingesetzt. Verwirklicht sind die Akzession, das Mahnwesen und die Fortsetzungskontrolle.

Die zur Zeit in das neue Universitätsgebäude umziehende Bibliothek in Bielefeld betreibt neben der on-line-Katalogisierung und dem COM-Ausdruck der Kataloge ein on-line-Ausleihsystem (inkl. Mahnwesen) mittels optischer Beleglesung (Lesegriffel).

Optisch werden die Ausleihdaten auch an der Universitätsbibliothek Münster eingelesen. Der Benutzer streicht die gewünschte Signatur auf einer optisch lesbaren Markierungs-Anfragkarte an und gibt sie zusammen mit dem ebenfalls optisch lesbaren Benutzerausweis ab. Sobald die Karte eingelesen und die Daten verarbeitet sind, erhält der Leser die von ihm abgegebenen Karten wieder zurück, versehen mit dem Aufdruck, ob das gewünschte Buch entleihbar oder schon entliehen ist oder für ihn vorgemerkt wurde. Gleichzeitig werden für den Magaziner Karten für die entleihbaren Bücher ausgedruckt. Mit diesem System konnte vermieden werden, daß der große Buchbestand von über einer Million Bände mit einem speziellen Datenträger versehen werden mußte. Der Benutzer ist aber trotzdem schnell informiert und dem Magaziner wird manch unnützer Gang erspart. Schade ist nur, daß die ziemlich geräuschvolle EDV-Anlage aus arbeitstechnischen Gründen offen in der Ausleihe aufgestellt werden mußte.

Neben der Deutschen Bibliographie wird die EDV in der Deutschen Bibliothek vermehrt auch für Auskunftsdieneste eingesetzt. Ein erstes Projekt

«Biblio-Data» ist bereits angelaufen. Vorläufig können alle bibliographischen Daten der Deutschen Bibliothek von Dokumenten mit dem Erscheinungsjahr 1972 und folgende im direkten Dialogverkehr abgefragt werden. Ab 1977 wird die Informationsbank erweitert durch die Daten der Deutschen Bibliothek für den Zeitraum 1966–1971, durch ausländische Neuerscheinungen (zunächst aus Großbritannien, Frankreich, USA und Kanada) und durch Zeitschriftenaufsätze aus ausgewählten wissenschaftlichen Periodika der BRD. Zugriff auf die Datenbank besteht über den Verfasser, den Sachtitel, Stichwörter, den Verlag, Schlagwörter und Verknüpfungen dieser Elemente.

Die Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/Main wickelt die Ausleihverbuchungen des offenen Magazins über ein Off-line-System ab. Allmählich werden auch die Ausleihen aus dem geschlossenen Magazin auf das System übernommen.

Dank dem Ersatz der Bandkataloge durch Microfiche-Kataloge konnten in der UB Regensburg, wie auch in der UB Bielefeld, erhebliche Einsparungen erzielt werden. So benötigt die UB Regensburg für den COM-Ausdruck lediglich $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{4}$ der für Papierausdruck aufzubringenden Rechnerzeit. Die Katalogkopien sind auch billiger. Während beim Papierausdruck eine Seite mit 0,12 DM berechnet wurde, kommt eine Microfiche-Kopie mit einem Inhalt von 269 Seiten plus Index auf einen Verkaufspreis von 1 DM zu stehen. Selbstverständlich braucht es Mehraufwendungen für die Lesegeräte (ca. 700 DM pro Stück), die aber durch verminderter Platzbedarf und ein vermehrtes Informationsangebot (beinahe unbeschränkte Aufstellmöglichkeit des Gesamtkatalogs) sicher aufgewogen werden.

Das Zeitschriftenverzeichnis der Bayerischen Staatsbibliothek in München, katalogisiert nach den Regeln für alphabetische Katalogisierung (RAK), wird mit Hilfe der EDV in zwei Phasen verwirklicht. In der ersten Phase werden die laufenden Zeitschriften aufgenommen (ca. 25 000), in der zweiten Phase die abgeschlossenen (ca. 30 000). Der Ausdruck erfolgt alphabetisch, nach Standorten und nach Sachgruppen. Im weiteren werden die Rechnungskontrolle und die Erwerbungsstatistik auf Anlagen der mittleren Datentechnik bearbeitet. – Ein EDV-Gesamtplan für ganz Bayern ist in Vorbereitung.

Voll integrierte, automatisierte Bibliothekssysteme bleiben wohl vorläufig noch Wunschtraum. Der Aufwand eines solchen Systems ist nicht klein und ob der Ertrag den Erwartungen entspricht, kann mangels genügender Erfahrungen heute noch nicht gesagt werden.

Weiterführende Literatur

1 Bibliotheksplan 1973. Entwurf eines umfassenden Bibliotheksnetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Berlin, 1973.

2 Fünfzehn Jahre Bibliotheksarbeit der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1949–1964. Ergebnisse und Probleme. Hrg. von Wieland Schmidt und Dieter Oer-

tel. Frankfurt/Main, 1966. — (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. SH 4.)

3 Oertel, Dieter: Das Problem der Sondersammelgebiete aus der Sicht der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In: Nachrichten. Vereinigung schweiz. Bibliothekare, 47 (1971) 3, S. 113—135.

4 Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Denkschrift. Boppard, 1975.

5 Programm der Bundesregierung zur Förderung der Information und Dokumentation (IuD-Programm) 1974—1977. Hrg.: Bundesminister für Forschung und Technologie, Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Bonn, 1975.

6 Der Leihverkehr in der Bundesrepublik Deutschland. Die Leihverkehrsordnung von 1966. Hrg. von Ernst Zunker. Frankfurt/Main, 1968. — (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. SH 8.)

7 Organisation und Technik in Bibliotheken. Vorträge, gehalten auf dem 64. Deutschen Bibliothekartag 1974 in Braunschweig. Frankfurt/Main, 1975. — (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. SH 21.)

Neues juristisches Dokumentationszentrum in Lausanne

Von Dr. Willi Treichler, Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Auf dem Gelände des neuen Hochschulzentrums von Lausanne-Dorigny soll bis 1978 ein neues nationales wissenschaftliches Institut eingerichtet werden: das Institut für Rechtsvergleichung. Aufgabenbereich und insbesondere die zentrale Bedeutung von Bibliothek und Dokumentation dieser Institution werden im folgenden Beitrag kurz dargestellt.

Sur le nouveau terrain universitaire de Lausanne-Dorigny, la confédération prévoit d'édifier un institut scientifique d'importance nationale: l'Institut suisse de droit comparé. Les lignes suivantes donnent un résumé sur sa constitution et son organisation et mettent le point sur la bibliothèque et le centre de documentation juridique qui forment un élément principal de cette institution dont l'inauguration est prévue pour 1978.

Mit Botschaft vom 4. Februar 1976 unterbreitete der Bundesrat den eidgenössischen Räten die Vorlage über die Schaffung eines schweizerischen Instituts für Rechtsvergleichung auf dem neuen Universitätsgelände in Lausanne-Dorigny. Zur Notwendigkeit eines solchen Instituts wird in der Botschaft u. a. angeführt, daß «keine schweizerische Universitätsbibliothek geschweige denn eine Gerichts- oder Verwaltungsbibliothek heute ein umfassendes Sortiment an Werken und Zeitschriften über Rechtsvergleichung